

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

298 (20.12.1917)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Posthalter monatl. 90 s., 3/4jähr. 2,70 M., zugestellt durch unsere Träger 1 M., bezw. 8 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 7/8-1/2 u. 2-3/8 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelleile od. deren Raum 20 A. Platzangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm., für groß. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Krise der Ernährungspolitik.

Durch Veröffentlichung seiner Geheimdenkschrift des Neuföllner Magistrats an das Kriegsernährungsamt hat der „Vorwärts“ eine Eiterbeule aufgetrieben, die das Leben unseres ganzen Volkes mit der schwersten Gefahr bedroht. Was der Neuföllner Magistrat über die gränzenhaften Zustände des Ernährungswesens berichtet, die in seinem Beobachtungsfeld zu verzeichnen sind, geht nicht nur Neufölln, den großen Industriestandort Berlins, sondern ganz Deutschland an. Die Denkschrift sagt ja auch ausdrücklich: wie in Neufölln, so ist es in ganz Berlin, und wie in ganz Berlin, ist es in allen Großstädten, in allen Industriebezirken. In dramatischer Spannung sind gezeigt, wie ein Großbetrieb nach dem andern, eine Gemeinde nach der andern und schließlich auch die hohe Staats- und Reichsbehörde selbst, dem Zwang der Umstände erliegend, in die Falle des Schleichhandels geht, wie sie gegenseitig im Kampf aller gegen alle die Preise in unermesslicher Weise treiben, den „geheimlich festgesetzten“ Höchstpreis im weichen Schein hinter sich zurücklassend.

Die Denkschrift des Neuföllner Magistrats ist eine Selbstbeziehung! Das Gesetz bestraft nicht bloß den, der höhere Preise als die Höchstpreise fordert, sondern auch den, der sie bezahlt! Auch das hat der Neuföllner Magistrat, wie er selbst zugibt, in ungeheurer Weise getan, er hat es getan, um seine Bevölkerung vor dem Verhungern zu bewahren. Er mußte es tun, weil er sah, daß es überall geschah und weil die vorgelegte Behörde auf der einen Seite aus Angst vor Unruhen nach einer besseren Versorgung der Arbeiterklasse drängte, auf der anderen Seite aber gegen alle Bestimmungen, die dazu erforderlichen Mittel zu gewähren, taub blieb.

Neufölln ist wegen seiner verhältnismäßig guten Versorgung in Berlin berühmt und wird von den Nachbargemeinden als ein Vorbild betrachtet. Jetzt erfährt die Welt, daß diese gute Versorgung nur durch dauernde Ueberschreitungen des Gesetzes möglich geworden ist, und daß die Kravattenmacher auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung der Stadt fast die Kehle zugeschnürt haben. Sie steht vor dem finanziellen Ruin.

Der Denkschrift ist eine noch nicht veröffentlichte Anlage beigelegt, aus der man erieht, in welchem Umfange die Stadt den Leistungen des kriegswirtschaftlichen Schleichhandels erlegen ist. Die Stadt hatte u. a. Lieferungsverträge für Gemüse im Betrage von 200 000 Zentnern abgeschlossen. Erhalten hat sie davon noch nicht 10 000 Zentner, noch nicht das Zwanzigste! Und warum? Für die Lieferungsverträge gelten Höchstpreise, die Gemüsebauern aber haben, dank der glänzenden Organisation des Schleichhandels — die, wie der „Vorwärts“ mit Recht sagt, viel besser ist als die des Kriegsernährungsamts — reichlich Gelegenheit, ihre Erzeugnisse über dem Höchstpreise zu verkaufen. So kommt es, daß der Neuföllner Magistrat 190 000 der bestellten Zentner Gemüse nicht bekam, dafür aber die Gelegenheit erhielt, mehr als 150 Waggons (einhundertfünzig!) Weißbrot im Schleichhandel zu erwerben. Der Höchstpreis für Weißbrot beträgt 7,50 M. bis 8 M. pro Zentner. Bezahlt wurden 11 bis 16 M. Mehlisch war es mit roten Möhren (100 Waggons statt zu 8 bis 11 M. zu 12 bis 22 M.), mit gelben Möhren und Wirsingohr, Zwiebeln (75 M. statt 15 M.) usw. Und wie mit den Gemüsen, war es mit Obst, Käse, Fleisch, sowie mit allen Lebensmitteln.

Also die Stadt Neufölln hat alles in allem Tausende von Waggons mit Lebensmitteln im Schleichhandel bezogen, und wie Neufölln haben andere Großgemeinden, Großbetriebe, Staats- und Reichsstellen in größerem oder in kleinerem Umfange gehandelt. Daraus geht hervor, daß ein gewaltiger Teil des gesamten Güterverkehrs auf den Eisenbahnen Schleichgut, Kriegswuchergut ist! An den Bahnhöfen aber werden Gendarmen angestellt, um die Tragkörbe der Bäuerinnen, das Handgepäck der Reisenden auf Samstagsmorgens zu kontrollieren!

Welchen Zuständen wir infolge dieser Mißwirtschaft entgegensehen, liegt auf der Hand. Der Neuföllner Bericht spricht von einer drohenden Katastrophe. Es ist klar, daß die „legalen“ Lebensmittelrationen in dem Maße heruntergehen müssen, in dem sich der Kriegswucher der greifbaren Vorräte bemächtigt. Folge davon ist, daß die Bestimmungen — auf dem Papier — verdirbt und für den ehrlichen Verbraucher wie für den ehrlichen Erzeuger zu einer immer unerträglicheren Last werden. Das reizt dann zu immer neuen Uebertretungen an, bis das Sprichwort in seinem drücktesten Sinne wahr wird: „Den letzten beißen die Hunde!“ Die Großen auf dem Lande und die zahlungsunfähigen Verbraucher in der Stadt finden sich zueinander, die Masse der Bevölkerung aber kann im Glendruck verkommen.

Soll das Schlimmste verhütet werden, so sind radikale Maßnahmen erforderlich. Erforderlich ist vor allen Dingen eine ländliche Verwaltung, die vor entschiedenem Zugreifen auch gegenüber hochbevorzugten und dementprechend hoch angelegenen Verhältnissen nicht zurückbleibt. Die Produktion muß am Erzeugungsort selbst erfolgt, von den Zentralbehörden an die Kommunen, von diesen an ihre Anstalten ver-

teilt werden. Jedes Abweichen von dieser Norm, jede vorschriftswidrige Zurückhaltung von Lebensmitteln, jede Forderung über die Höchstpreise ist mit der Strafe des Landesverrats zu beladen.

Der Bericht des Neuföllner Magistrats läßt keinen Zweifel daran bestehen, daß in ungeheurer Weise aus schänder Gemütsdunst Landesverrat getrieben wird. Etwas anderes ist es nicht, wenn eine wohlgeleitete, weitverzweigte Organisation ein von außen belagertes Land von innen her auszuheilen sucht. Wer so handelt, tut nichts anderes als der Festungen auszuheilen und Generalstabspläne verrät.

Soweit sind wir also! Und daß wir so weit gekommen sind, das ist vor allem zwei Umständen zuzuschreiben: Erstens einmal der Wirtschaft, die seit dem Uebergang des Amtes von Herrn von Batocki auf Herrn v. Waldow in Kriegsernährungsamt eingegriffen ist. Zweitens aber dem dauernden Verlagen der ländlichen Verwaltung im größten deutschen Bundesstaat, die durch das preussische Dreiklassenwahlrecht gedeckt wird. Die persönlichen und politischen Schlussfolgerungen ergeben sich daraus von selbst.

Hier ein paar Einzelheiten aus der Veröffentlichung des „Vorwärts“. Da heißt es:

Von Schiefern gehen uns in großem Umfange Angebote auf Lieferung von Saatgut zur Verwendung als Lebensmittel ohne Saatchein zu. Es handelt sich hierbei in Einzelangeboten um Mengen von 3000 und mehr Zentnern. Gefordert wird für Weizen, Hafer, Gerste je Zentner bis zu 200 M. Ein Preis von 100 M. für die Ware wird als börsenmäßig bezeichnet. Es handelt sich nicht etwa um Luft-Erferten, sondern um Angebote, deren Erfüllung in jeder Beziehung gewährleistet ist. — Hinsichtlich der Hülsenfrüchte heißt es in der Eingabe: Saaterbsen, Bohnen, Pferdebohnen, Widen sind uns zu Preisen zwischen 240 und 280 M. je

Zentner ohne Saatchein angeboten worden. Als uns der Preis von 240 M. je Zentner zu hoch erschien und das Angebot infolgedessen von uns abgelehnt wurde, hat eine andere Groß-Berliner Gemeinde dasselbe angenommen. Es handelte sich um eine Menge von 3100 Zentnern. — Die Gemüse- und Obstversorgung ist zu Beginn dieses Jahres von der Reichsstelle für Gemüse- und Obst auf das System der Lieferungs- bezw. Anbauverträge gestellt worden. Dadurch, daß neben dem durch Verträge gesicherten Gemüse noch freies Gemüse sich im Handel befindet, für das bei der allgemeinen Gemüsenot bekanntlich jeder geforderte Preis bezahlt wird, entsteht für die Anbauer, die ihr Gemüse durch Verträge festgelegt haben, der Anreiz, dieses nicht an ihre Vertragsgegner zu den im Verträge vereinbarten Preisen abzuliefern, sondern im Wege des freien Handels zu bedeutend höheren Preisen abzusetzen. Infolge dieses Umstandes haben wir aus unseren gesamten Abschüssen von etwa 200 000 Zentnern allein an Herbstgemüse nur etwa 5000 bis 10 000 Zentner geliefert bekommen und trotz mehrfacher Anfragen bei den in Frage kommenden Erzeugern keine weiteren Lieferungen erhalten. Es blieb uns nun nichts weiter übrig, als Gemüse im freien Handel aufzukaufen. Hierdurch wurden wir gezwungen, ebenfalls die festgesetzten Höchstpreise zu überschreiten, um das für die Ernährung unserer Arbeiterbevölkerung dringend notwendige Gemüse heranzuschaffen. — Käseversorgung: Für alle Sorten Käse sind zwar reichsrechtliche Höchstpreise festgesetzt, augenblicklich hält sich aber niemand an die Preise. In den Buttergeschäften ist Käse zu den festgesetzten Preisen nicht zu haben, dagegen wird in allen Gastwirtschaften den Gästen Käse vorgesetzt, weil der Gastwirt hierbei nicht an die Höchstpreise gebunden ist. Uns gehen täglich zahlreiche Angebote über alle Sorten Käse zu, durchaus jedoch zu einem Preise, der mindestens 100 Prozent höher ist als der Höchstpreis. Auch von diesen Angeboten haben wir zur Versorgung der Kleinindustrie Gebrauch machen müssen. — Ueber die Fleischversorgung wird in der Eingabe be-

Deutsche Flieger über englischem Gebiet. — Eine feindliche Höhenstellung in Italien gestürmt. 2000 Italiener gefangen.

Deutscher Tagesbericht.

W.W. Großes Hauptquartier, 19. Dez. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, am Südufer der Scarpe, bei Meuvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

In fühnem Vorstoß brachte eine unserer Sturmabteilungen nordöstlich von Craonne eine Anzahl von Franzosen ein.

Unsere Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

Mazedonische Front

Zu beiden Seiten des Wardar lebhaftes Feuerartigkeits.

Italienische Front.

Tagsüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave. Nach kräftiger Feuerwirkung kürzten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Alpone und nordwestlich und nordöstlich anschließende italienische Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen. Italienische Angriffe östlich von Solarolo scheiterten.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.W. Berlin, 19. Dez. (Amtlich.) Generaloberst v. Eichhorn ist in Anerkennung seiner Erfolge als Oberbefehlshaber der 10. Armee und der nach ihm benannten Heeresgruppe, deren Kämpfe wesentlich zur Herbeiführung der an der Ostfront eingeleiteten Verhandlungen beigetragen haben, zum Generalfeldmarschall befördert worden.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W.W. Wien, 19. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Ostlich der Brenta haben die Truppen der 7. und 1. Infanteriedivision und das 1. Inf.-Regt. Nr. 7 unter erfolgreicher Mitwirkung der Artillerie trotz ungünstiger Witterung die feindlichen Stellungen bei Ost di Ledro, sowie den Monte Alpone gestürmt und bei der Abwehr feindlicher Gegenangriffe den Grabs auf-

dem Monte Alpone noch erweitert. 48 Offiziere und über 2000 Mann wurden gefangen eingebracht. Ostlich des Monte Solarolo wiesen deutsche Truppen neuerlich feindliche Angriffe ab.

Der Chef des Generalstabes.

Die Lage in Palästina.

Konstantinopel, 19. Dez. (W.W. Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern: Palästina-Front: Ein erneuter feindlicher Vorstoß gegenüber unseren Stellungen bei El Kudde und östlich davon wurde abgewiesen. An der übrigen Front lebhafteste Artillerietätigkeit ohne Infanteriegefechte. Sonst keine Ereignisse.

Die Friedens-Verhandlungen.

W.W. Wien, 19. Dez. Bei den in den nächsten Tagen beginnenden Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk wird das k. und k. Armeekorps Oberkommando durch den kommand. General des 23. Korps Feldmarschalleutnant Caicserios von Lassau vertreten sein. Ihm sind beigegeben: Oberleutnant vom Generalstab Hermann Kokony, der Major vom Generalstab Edmund Gleise von Horstmann, Adjutant Oberleutnant Umen, Caicserios begibt sich heute Nachmittag nach Brest-Litowsk — Den Wätern zufolge nahm General Caicserios als österreichisch-ungarischer Generalstabschef an dem russisch-japanischen Kriege an russischer Seite teil.

W.W. Berlin, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Die bulgarische Abordnung für die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk wird bestehen aus dem Justizminister Popow als Führer, dem außerordentlichen Gesandten Koffew und Stojanowitsch, dem ersten Sekretär der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft, Dr. Anastanow, dem bulgarischen Militärbevollmächtigten Oberst Gontschew und militärischen Sachverständigen.

Die Stimmung in Petersburg.

Haag, 18. Dez. (Priv. Tel.) Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, berichtet „Daily Telegraph“ aus Petersburg: Die Zentralmächte vertragen in den Unterhandlungen über einen Waffenstillstand, daß außer den bereits abtransportierten Truppen keine Truppen von der Ostfront nach der Westfront gebracht werden sollen. In Petersburg glaubt man allgemein, daß der Friede an der Ostfront die Folge der jetzigen Unterhandlungen sein werde. Eins steht jedoch fest, daß Rußland den Frieden schließen wird, selbst wenn die Alliierten dies nicht tun. In verchiedenen Frontteilen, vor allem in der Gegend von Minsk, begann bereits ein Landhandel von Lebensmitteln, die die Deutschen für Metallwaren einhandeln. In Petersburg wird die deutsche Sprache wieder populär. Überall auf den Straßen und in den Kaffees hört man deutsch sprechen.

merk: Obwohl der Viehhandel ausschließlich in den Händen der dafür geschaffenen Organisationen liegt, sind bei Innehaltung der Höchstpreise Schweine fast gar nicht oder nur in ganz geringen Mengen zu haben gewesen, dagegen gleich zu Tausenden durch dieselbe Organisation, sobald höhere Preise gezahlt wurden. Ähnlich verhält es sich jetzt mit der Beschaffung von Schlachtvieh trotz der immer belohnten Sichtknappheit. So sind in den letzten Tagen wiederum durch Viehhändlerverbände bzw. deren Mittelspersonen 300 bzw. 1000 Zentner geschlachtete Rinder zu 270 M bis 305 M je Pfund ausschließlich Fracht angeboten worden. Die festgesetzten Stallpreise werden etwa bis zu 75 Prozent überschritten. Bei Beschaffung der lebenden Gänse, die unter Innehaltung der Höchstpreise einschließlich Fracht und Provision nicht zu haben waren, mußten bis zu 7 M pro Stück mehr bezahlt werden. Auch bei geschlachteten Gänsen mußte der Höchstpreis von 3,75 M je Pfund um 1,75 M überschritten werden. — Die mit großen Hoffnungen und Ausblicken für die Arbeiter der Industrie ins Werk gesetzte Hindenburgpende war für ungenügend, so häufig gescheitert, daß wir uns genötigt sahen, die zweite und dritte Zuwendung zusammenzuliegen, um wenigstens ein halbes Pfund pro Kopf verteilen zu können. Auf Drängen der Rüstungsindustrie, insbesondere des Kleinverwerkes, hat die Stadtverwaltung durch Vermittlung von Scheibers Fleischwaren, Fett und Butter bezogen. Die Preise hierfür bewegten sich zwischen 8 und 15 M pro Pfund. — Mit der Futtermittelversorgung lag es nicht anders. Hater konnte im Schlachtviehhandel zu dem ungeschwungenen Preis von 100 bis 140 M für den Zentner gehandelt werden, während der Höchstpreis 20 M beträgt. Die Zustände hinsichtlich des Verkehrs und des Handels mit Heu, Stroh und Häcksel sind gänzlich unhaltbar. Von einer Innehaltung der Höchstpreise war keine Rede mehr.

den Ledro und Gardafec räumten die Italiener unter Sprengung der Brücken im Ledrothal und nachdem sie auch das Elektrizitätswerk an dem Tonalefalle durch Sprengung zerstört hatten, ihre Vorstellungen nördlich des Tales, welche sofort von unseren Truppen besetzt wurden.

Die Lage an den Fronten.

W.B. Berlin, 19. Dez. (Nicht amtlich.) In Flandern steigerte sich am Morgen des 18. Dezember zeitweise an verschiedenen Stellen das feindliche Artilleriefeuer. Gegen Abend lebte es erneut wieder auf und richtete sich in Form kurzer heftiger Feuerüberfälle gegen unsere Stellungen am Southouster-Walde, südlich Baschenbacle, Bornebelle und nördlich Straße Ipern-Menine. Nördlich Zendoorde wurde eine feindliche Patrouille abgewiesen. Bei klarem Froitzwetter waren die beiderseitigen Flieger tagsüber äußerst reg. Auch südlich der Vos steigerte sich vorübergehend die feindliche Artillerietätigkeit. In Gegend von Vens lag starkes feindliches Mörserfeuer auf unseren Stellungen. Bei Gullud vertrieben wir eine stärkere feindliche Erkundungsabteilung. Waghume, Furnes und Dünkirchen wurden erfolgreich mit Bomben belegt.

Südlich der Straße Arras-Cambrai, bei Chery, sowie im Abschnitt Moeuvres-Graincourt nahm das feindliche Feuer zeitweise zu. Gegen Abend wurden zwei feindliche Patrouillen abgewiesen und in der Nacht feindliche Lager und Unterkünfte, sowie starker Zugverkehr auf Bahnhof Ronon erfolgreich mit Bomben belegt.

Nordöstlich Soissons drang ein eigener Stanntrupp nach kurzer Feuerbereitung am frühen Morgen des 17. Dezember in die feindlichen Stellungen westlich der Reunier Straße ein und brachte nach heftigem Grabenkampf einen Offizier und 7 Mann als Gefangene zurück. Gleichzeitig mit dieser Unternehmung wurde an einer anderen Stelle östlich der Straße ein feindlicher Posten aufgehoben.

Westlich der Maas machte der Gegner in der Nacht vom 17. zum 18. Dezember einen längeren stärkeren Feuerüberfall auf unsere Gräben südwestlich Malancourt, ohne daß Infanterie-Angriffe erfolgten.

In Italien haben österrösch-ungarische Truppen den Monte Melone und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen erstickt und mehrere tausend Gefangene, darunter 48 Offiziere eingebracht.

Die feindlichen Schiffsverluste.

Berlin, 19. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Durch die Versenkung des französischen Kreuzers „Chateaurenault“ stiegen die Kriegsschiffsverluste der Entente seit Kriegsbeginn nunmehr auf 300 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 1 000 806 Tonnen. Dabei sind nicht mitgerechnet Hilfskreuzer, wovon 51 Fahrzeuge von insgesamt 358 000 BRT. und Hilfschiffe, wovon 38 mit 146 000 BRT. außer Borpostenbooten und benutzten Hilfsdampfern verzeichnet wurden. Die vorstehenden Zahlen geben nur einwandfrei die von uns festgestellten oder vom Feind selbst zugelandeten Verluste an. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unerheblich höher sein, da der Feind an der Verheimlichung von Schiffsverlusten durch Mienen häufig ein großes Interesse hat. An dem Verlust der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt:

England	mit 177 Einheiten von 688 390 Tonnen
Frankreich	48 „ „ 109 000 „
Rußland	36 „ „ 91 540 „
Italien	25 „ „ 76 450 „
Japan	8 „ „ 26 875 „

Der Staaten Portugal und Rumänien mit 6 Einheiten von 8 551 Tonnen. — Die Gesamtverluste der Entente erreichen nunmehr nahezu den Bestand der deutschen Flotte bei Kriegsbeginn. Sie betrug 1 019 417 Tonnen.

W.B. Rotterdam, 19. Dez. (Maasbode) meldet: Der amerikanische Dampfer „Troquois“ (3601 B.R.T.) wurde durch eine Explosion schwer beschädigt. Er lief in Nordsee ein. Der britische Dampfer „Woodhound“ (542 B.R.T.) ist gestrandet und vermutlich verloren. Der britische Dampfer „Demerara“ (1484 B.R.T.) ist gestrandet und schwer beschädigt. Der französische Dampfer „Edouard Schall“ (4425 B.R.T.) stieß mit dem Dampfer „Telesfora“ (4069 B.R.T.) zusammen. Der erste lief schwer beschädigt überbord, der zweite sank. Der japanische Dampfer „Dairen Maru“ (3974 B.R.T.) strandete bei Vladivostok. Der britische Dampfer „Bahhowe“ (4343 B.R.T.) wurde am Newporter Hafenfeuer schwer beschädigt.

W.B. Amsterdam, 19. Dez. (Nicht amtlich.) „Central News“ melden: Zwei Torpedojäger versenkten am Mittwoch vor der Lyne-Mündung einen englischen Segler und zwei neutrale Schiffe. 8 Mann sind umgekommen.

W.B. Paris, 12. Dez. (Nicht amtlich.) Ag. Hav. Amtlich wird gemeldet: Einer unserer alten Kreuzer „Chateaux Renault“ (8000 B.R.T.), der zu Truppentransporten im Mittelmeer benutzt wurde, wurde am 14. Dezember morgens durch ein U-Boot torpediert und kenterte. Die Fahrgäste, darunter 30 Soldaten, wurden gerettet. 10 Matrosen vom „Chateaux Renault“ werden vermisst. Das deutsche U-Boot wurde zerstört.

(Wir erfahren hierzu: An zuständiger Stelle ist von dieser Begebenheit noch nichts bekannt. Es ist zu hoffen, daß auch in diesem Falle die Nachricht über die Versenkung eines deutschen U-Bootes sich als eine Ententephantasie herausstellen wird.)

W.B. Paris, 18. Dez. Meldung des Reiterischen Büros. Das französische Nachtboot „Paris Nr. 11“ ist im Meer von Madia (?) (Malia) in Syrien am 18. Dezember durch türkische Geschütze versenkt worden. Ein Teil der Besatzung erreichte Castellorja. Der Kapitän und 16 Mann sollen gefangen genommen sein.

Ershoffene englische Soldaten.

Berlin, 19. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Aus den bisher abgelieferten Befehlen und Verordnungen, die in der Cambrai-Schlacht erbeutet worden sind, geht hervor, daß vom 27. Oktober 1916 bis zum 30. August 1917 allein in Frankreich mindestens 67 englische Soldaten, darunter zwei Offiziere, erschossen worden sind. Die Mehrzahl weigerte sich an die Front zu gehen.

Die „Daily Mail“ liest wieder einmal deutsche Gistgeschichten auf. Diesmal sind es Pöckeln mit starken Giftpulvern und englischer Gebrauchsanweisung und ferner vergiftete Weinbrennen und explosierende Federbetten, die angeblich von deutschen Fliegern abgeworfen wurden. Diese Grenzmeldungen sind zu dumm, um widerlegt zu werden und zu abgegriffen, um der englischen Phantasie Ehre zu machen.

Die Lage in Italien.

Bern, 19. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Der römische Korrespondent des „Corriere della Sera“ drahtet: Die parlamentarische Lage kläre sich insofern auf, als diejenigen, die die Kriegspolitik offen angegriffen möchten, des Sieges noch nicht sicher seien. Die parlamentarische Gruppe der nationalen Verteidigung habe in kurzer Zeit eine große Anzahl entschlossener Männer um sich scharen können und werde die nationale Ehre auf das äußerste verteidigen.

Treibereien gegen den Frieden.

Stockholm, 17. Dez. 1917. (Eig. Drahtbericht.) „Sozialdemokraten“ greift mit sensationeller Aufmachung die Geschiedendiplomatie an, welche zwischen Vorovsky und Barous-Scheidemann betrieben werde. Die Bolschewiki seien ein Haupthindernis der Stockholmer Konferenz für einen allgemeinen Frieden gewesen, aber sie erleichterten durch den Sonderfrieden einen imperialistischen Frieden. Das Blatt strebt wie bisher, die deutschen „Unabhängigen“ gegen die russische Friedensaktion auszuspielen. Wenn es bezüglich jener Besprechungen von furchtbarer Heuchelei im Namen der Internationalen spricht, so mutet das merkwürdig an bei einem Blatte, das jetzt das Sprachrohr des Kadetten Gulkerwisch ist, welcher nach der eigenen Darstellung dieses Blattes unter Mißbrauch von Brandings Namen die Konferenz unterminierte. „Bolschewiki“, welcher infolge der Bolschewiki-Setze des „Sozialdemokraten“ viele Arbeiterleier gewinnt, sieht die baldigen Friedensverhandlungen in Stockholm voraus und schreibt an Scheidemanns Anwesenheit antwortend: Die Regierungen und die Völker und nicht zuletzt die sozialistischen Arbeiter der verschiedenen Länder richten ihre Blicke eifriger als je auf Stockholm und werden ihre Vertreter dort hin senden. Auch für die Arbeiter der baherweigernden Länder werden verschiedene Wege zur Vertretung gefunden werden. Die Arbeiter werden den Völkern Frieden mit oder gegen ihre Regierungen zustande bringen. Der Frieden steht unwiderruflich dank der russischen Arbeiterregierung.

Der Vorsitzende der norwegischen sozialistischen Kräfte erklärte dem Korrespondenten des „Sozialdemokraten“: Die norwegische Regierung werde selbstverständlich jedes russische Anliegen entgegennehmen, sobald sich die bolschewistische Regierung als die Inhaberin der tatsächlichen Macht erweise. Norwegen könne nicht seine Stellung von der Sympathie oder Antipathie abhängig machen. Der norwegische Außenminister stelle sicher diese Anschauung. Dasselbe gilt bezüglich Finnlands. Die norwegischen Sozialisten wünschen, daß die russischen Sozialisten die Selbständigkeit Finnlands unterstützen. Sobald dort die auf den Volkswillen gegründete Neuordnung besteht, wird das norwegische Volk in die lebendigste Beziehung mit diesem Lande treten. Bezüglich des Scherports erklärte der norwegische Vorsitzende Buan, es sei undenkbar, daß England Hindernisse bereite, den Fischüberfluß Norwegens nach dem hungernden Finnland überzulassen, umso mehr, als England seinen vertraglichen Anbruch weitestgehend einschränke und Finnland nicht gegen die Westmächte kämpfe.

Anschluß der Einberufung einer christlichen Konferenz aller Länder nach Uppsala durch den dortigen Erzbischof erklärte Robert Cecil im englischen Unterhause, daß die englische Regierung die Baherweigerung beschloß, da die Konferenz sich offenbar nicht nur auf religiöse Fragen beschränken werde. — Diese fortgesetzte Feindschaft gegen die Friedensbewegung, selbst wo sie in so unpolitischer Form auftritt, macht hier auch in ententefreundlichen Kreisen peinlichen Eindruck.

Die Affäre Caillaux.

W.B. Bern, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Agence Havas. Der Untersuchungsausschuß in der Angelegenheit Caillaux hat mit sieben gegen vier Stimmenthaltungen den Antrag des Berichterstatters Ratant angenommen, der dahin geht, die parlamentarische Immunität für Caillaux und Loustel aufzuheben. Der Ausschuß wird in der Kammer eine öffentliche Erörterung der Angelegenheit für Samstag fordern.

Ausland.

Zum Wiederaufbau Belgiens.

A. A. Einige belgische Prediger des nachtragenden Völkerruhes und der Revanche haben dafür agitiert, nach dem Kriege die besonders hart mitgenommenen Städte und Dörfer nicht wieder am alten Ort aufzubauen, sondern sie „als Denkmäler deutscher Barbarei“ dauernd in ihrem zerstörten Zustand zu belassen und zum Bau gänzlich neuer Ortschaften überzugehen. Der belgische Landwirtschaftsminister Bellepeute hat nun diesen Fanatikern einen Strich durch die Rechnung gemacht. Als Leiter der Regierungspläne zum Wiederaufbau Belgiens hat er in einem Vortrag zu Paris „den etwas leichtsinnig aufgeworbenen Gedanken“ jener Schliporne abgetan. Städte und Dörfer ließen sich nicht wie Figuren auf dem Schachbrett willkürlich verlegen. Ihre Lage werde durch viele Faktoren bestimmt, vornehmlich durch Flüsse und Wege. Deshalb werde man auch Ipern, Löwen, Dirmuiden, Neuport, Roulers, Dendermonde usw. wieder an der alten Stelle aufbauen und zwar im neuen Vostil. Nur die architektonisch besonders charakteristischen Bauwerke sollten nach Möglichkeit mit ehrerbietigem Laft wieder hergestellt werden.

Der kroatische Landtag.

W.B. Agrum, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Der kroatische Landtag hat nach mehrtägiger Debatte den Gesetzesentwurf über die Wahlreform angenommen. Der Entwurf bedeutet die Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlsrechts für Männer vom 24. Lebensjahre an aufwärts. Die Frauen erhalten kein Wahlrecht.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Waffenstillstand mit Rumänien.

Berlin, 19. Dez. (Privatmeldung.) Die Balkanagentur meldet, einer Genfer Meldung der „Vossischen Zeitung“ zufolge, aus Jassi: Die rumänische Regierung hat dem Abschluß des Waffenstillstandes amtlich zugestimmt.

Amsterdam, 19. Dez. (W.B.) Das „Algemeen Handelsblad“ schreibt über den Waffenstillstand: „Wenn Deutschland und Oesterreich-Ungarn bei den Verhandlungen mit Rußland eine weisse Wäsche an den Tag legen, kann die Friedensmöglichkeit nicht länger geleugnet werden. Unter den jetzigen Umständen wären Friedensverhandlungen, die auf die Errichtung eines Völkerbundes, Abschaffung und Schiedsgerichtsbarkeit im Sinne Lansdowns abzielen, besser als die Ansdou-Medien Lloyd Georges. Mehr ist die Welt gekommen, um den Völkerbund zu begründen.“

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ sagt: Der ganze Vertrag ist von einem Geiste befeelt, aus dem hervorgeht, daß auf beiden Seiten der Wunsch besteht, möglichst rasch zum Frieden zu gelangen. Es sind in dem Vertrage Bestimmungen enthalten, die geeignet sind, den Wiederbeginn des Kampfes für später unmöglich zu machen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, werden die Friedensverhandlungen gelingen.“

Rußland droht mit der Annulierung der Auslandsanleihen.

Amsterdam, 18. Dez. (Privatmeldung.) Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die Volkskommissare beschließen, alle ausländischen Anleihen zu annullieren, sobald mit Sicherheit feststeht, daß die Alliierten sich weigern, an den Friedensverhandlungen teilzunehmen.

Die Einstellung der Kriegsmaterial-Lieferungen für Rußland.

Berlin, 19. Dez. (Privatmeldung.) Aus London wird einer Haager Meldung der „Täglichen Rundschau“ zufolge gemeldet: In politischen Kreisen verläutet, daß die russische Regierung an alle Schiffskapitäne einen Befehl übermittelt, daß sie den Transport von Munition und Kriegsmaterial für Länder der Entente und Rußland einzustellen haben; die für russische Rechnung geladene Munition soll gegebenenfalls in neutralen Häfen gelöscht werden. Die russischen Schiffe sollen in neutralen Häfen die Anweisungen der russischen Regierungen über die neue Fahrt und Ladung abwarten, die lautlich aus Lebensmitteln und sonstigen Erzeugnissen, deren Rußland dringend bedarf, bestehen soll. Nach der „Times“ hat die russische Regierung bereits am 10. Dezember drahtlos mitgeteilt, daß sie den Ankauf, die Verladung oder Verankerung russischer Schiffe den ausländischen Firmen und Unternehmungen verbietet und alle seit dem 1. August 1914 über russische Schiffe abgeschlossenen Verträge für ungültig erklärt.

Englischer Bericht über den Fliegerangriff.

London, 17. Dez. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Feindliche Flugzeuge überflogen die Küste von Kent und Essex um 1/4 Uhr nachmittags und näherten sich London. Einige Flieger erreichten den Bezirk von London und warfen Bomben ab. Ebenso warfen sie Bomben über Kent und Essex ab. Meldungen über Menschenverluste und Sachschaden sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Unsere Abwehrgeschütze und ebenso die Flugzeuge traten in Tätigkeit.

Amsterdam, 19. Dez. Nach amtlichen englischen Berichten wurden beim letzten deutschen Luftangriff auf London 10 Personen getötet und 50 verwundet. Außerhalb Londons wurden 5 Personen verwundet. An verschiedenen Stellen entstanden Brände. Die Meldungen lauten: Der Angriff wurde von 16 bis 20 Flugzeugen unternommen, die Mehrzahl wurde durch die englischen Abwehrgeschütze gestoppt, umgekehrt. Nur 5 gelangten bis über London. Eines der deutschen Flugzeuge wurde an der Küste von Kent abgeschossen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß ein zweites in den Kanal gestürzt ist.

Italienische Vorstellungen geräumt.

W.B. Wien, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Aus dem Kriegsministerium wird gemeldet: Auch gestern war die Fliegeraktivität sehr lebhaft. Mehrere feindliche Bombengeschwader besuchten einige Dörfer und Ruine hinter unserer Front mit Bomben, ohne daß Schaden verursacht worden wäre. Zwei

Protaktionierung in Frankreich.

W. Vern, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Ag. Hav. Der Ernährungsminister erklärte im Senat, daß die Nationalisierung des Brotes unumgänglich notwendig wäre mit Rücksicht auf die Unmöglichkeit, aus den vereinigten Staaten und Argentinien die monatlich notwendigen 1800 000 Tonnen einzuführen, da der zur Verfügung stehende Schiffsraum ungenügend sei. Er sagte, er beglückwünsche sich, den Italienern letzten Getreide abzutreten zu haben. Der Senat sprach ihm sein Vertrauen aus.

Deutsches Reich.

Herabsetzung der Höchstpreise für Getreide.

Eine neue Reichsverordnung bestimmt, daß alle Höchstpreise für Getreide und Hülsenfrüchte ab 1. März 1918 um 10 % für den Doppelzentner ermäßigt werden. Es ergeben sich somit (einschließlich Brämen) bei Gerste und Hafer, welche ab 28. Februar in Wegfall kommen) folgende ichtige und künftige Höchstpreise für den Doppelzentner:

Table with 2 columns: 1. März, 1. März 1916. Rows include Weizen, Spelz, Roggen, Erbsen, Bohnen, Linen, Ackerbohnen, Saatrüben, and Sauer.

Bei Hafer und Gerste ist die Preisbewegung folgende: Hafer: bis 31. Dezember 40 M., bis 31. Januar 36 M., bis 28. Januar 27 M., bis 1. März 17 M. Gerste: bis 31. Dezember 33 M., bis 31. Januar 33 M., bis 27. Januar 27 M., bis 1. März 11 M.

Alldutsche Polenpolitik.

In einer öffentlichen Versammlung des Einmarchenvereins in Essen sprachen Justizrat Wagner und der Redakteur der 'Abein. Westf. Zig.', Wulle, über die Polenfrage. Unter Anführung vieler Einzelheiten, deren Wiedergabe sich verbietet, verurteilten sie die Errichtung Polens, prophezeiten schwere Bedrohung Deutschlands im Osten als ihre Folge. Der Plan, Polen mit Galizien unter österreichischer Herrschaft zu vereinigen, werde gelingen, Österreich dem vereinigten Slawentum anzuschließen und das Grab der deutsch-österreichischen Bundesgenossenschaft sein. Die Germanisierungspolitik im Osten müsse wieder aufgenommen, Massen von deutschen Männern und Handwerkern in untern Ostprovinzen angesiedelt werden. Die Minister, die das nicht wollten, müßten verdrängt werden. Viel Hoffnung auf den Erfolg ihrer Politik hätten die Herren nicht zu haben, ihre Ausführungen klangen sehr pessimistisch aus.

Aus der Partei.

Sozialdemokratische Landeskonferenz in Württemberg.

Am 16. Dezember fand in Stuttgart eine von rund 200 Vertretern aus 75 Orten bewirkte württembergische Landeskonferenz statt, die der politischen Information der Parteigenossen und der Belebung der Parteithätigkeit diente. Der Vorsitzende der Landesorganisation Fischer-Stuttgart gab einleitend ein Bild von den Parteiarbeiten im Jahr ab. Die Organisationen regen sich wieder mehr wie in den ersten Kriegsjahren. Besonders das anwachsende Auftreten der Vaterlandspartei bringt den Parteigenossen zum Bewußtsein, wie notwendig es ist, unsere Auffassungen öffentlich zu vertreten. Auch mit der Presse geht es wieder vorwärts. Die 'Schwab. Tagwacht' hat in den letzten Monaten 3000 neue Abonnenten gewonnen.

Über die politische Lage hielt Gen. Keil ein umfassendes Referat, das in knappen scharfen Umzissen die Krisenlage und die Kämpfe auf dem Gebiet der äußeren und inneren Politik während des letzten Jahres skizzierte. Mit starkem Nachdruck belohnte der Redner, daß die Friedeöverhandlungen mit Ausland mit der Teilnahme der Reichsregierung zu führen seien, die der Forderung der Reichsregierung entsprechen, und nicht durch deutsche Verhandlungen sichergestellt werden. Nicht die Erzwingung militärischer Sicherungen, die es im absoluten Sinne gar nicht gebe, sondern die Erreichung eines dauernden Freundschaftsverhältnisses mit dem russischen Volk müsse das höchste Ziel dieser Verhandlungen sein. Scharf kennzeichnete Keil das auf Verhinderung der deutschen Wohlfahrt gerichtete Treiben der Reaktionsäre. Der Einwand, daß man warten müsse, bis die Feldtruppen mitreden können, sei eine absurde Behauptung. Denn wer die Feldtruppen am Schluß des Krieges wirklich mitreden lassen wollte, müsse sie bezeichnen als freie und gleichberechtigte Staatsbürger und nicht als Wähler dritter Klasse. Der Vortrag fand begeisterte Zustimmung. Nur in Bezug auf die Frage, ob der Eintritt der Sozialdemokratie ins Ministerium Herings zweckmäßig gewesen wäre, waren die Genossen Vindemann und Seymann anderer Ansicht als Keil. Während dieser erklärt hatte, der Eintritt der Sozialdemokratie in die Regierung hätte für unsere Partei unter den gegenwärtigen Verhältnissen keine Stärkung, sondern eine Schwächung bewirkt, weil sie dann für den Belagerungszustand, den Kriegswunder usw. mitverantwortlich gemacht worden wäre, meinten Vindemann und Seymann, eine solche Verantwortung hätte der Partei niemand aufbürden können, wohl aber in der Regierung manches Gute für die Arbeiterklasse geschaffen werden können. Zahlreiche weitere Redner, darunter auch Gen. Bloz, unterstützten die Auffassung Keils. Betont wurde dabei auch, daß die Frage bei der letzten Regierungskrise gar nicht praktisch gewesen sei. Denn noch bestesse keine parlamentarische Koalitionsregierung, sondern nur eine Vereinbarung unter den Reichsparteien und der Regierung über einige wichtige politische Grundfragen. Im übrigen wurden in der Diskussion mancherlei Anregungen für die praktische Parteiarbeit gegeben. Ein wenig gelangte schließlich eine dem Vortrage entsprechende Entschließung zur Annahme.

Bden.

Aus dem badischen Landtag.

Die Budgetkommission der Zweiten Kammer besprach gestern die vergleichende Darstellung der Voranschlagslage und Rechnungsergebnisse für die Jahre 1914 und 1915, ohne Beanstandungen zu erheben. In der Beratung wurde dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß nach Friedensschluß die Schuldenstände möglichst bald ihrer Bestimmung als solche zurückgegeben werden könnten. Die Städte der Städteordnung erheben Anbruch auf einen Teil der Erparnisse, die der Staat an den Gehältern der als Offiziere eingezogenen Lehrer der höheren Schulen macht. Die Regierung erkennt den Anspruch grundsätzlich an, will aber eine Berechnung des von ihr zu erstattenden Betrages erst nach Kriegsende vornehmen. An den Beträgen, die für Unterstützungen von zur Ruhe gesetzten Beamten und Volksschullehrern ausgesetzt sind, hat die Regierung für 1914 und 1915 rund 400 000 M. erpariert. Die Kommission hatte den Eindruck, daß die Regierung bei der Zuteilung solcher Beihilfen zu ängstlich und ohne genügende Rücksicht auf die Leistung verfahren und gab diesem Empfinden einmütig Ausdruck. Insbesondere wurde empfohlen, bei der Unterstützung älterer Lehrerevidenten weitestgehend zu verfahren.

Die Reichstehende Vereinigung der Zweiten Kammer hat wegen der Erörterung des Reichens nach Straßburg aus den badischen Orten den Antrag eingebracht, die Kammer wolle die Regierung ersuchen, beim Kriegsministerium dahin zu wirken, daß die Juristen in den Bestimmungsbereich Straßburg wenigstens in diejenigen Ortschaften, die keine militärischen Anlagen haben, sofort frei gegeben werden.

Vom Badischen Bauhand.

W. Karlsruhe, 19. Dez. Seit der glänzenden verlaufenen Vorbesprechung zur Gründung einer Badischen Siedelungsgesellschaft 'Badischer Bauhand' am 8. Dezember laufen beim Ministerium des Innern täglich neue Zeichnungen ein. Das gezeichnete Stammkapital des Bauhandes beträgt schon jetzt über 620 000 M. Von neueren größeren Zeichnungen sind zu nennen: Brenner-Gesellschaft dorn. Sinner, Karlsruhe, 20 000 M., Sunlicht-Gesellschaft Mannheim, 10 000 M., Parfümerie Wolf und Sohn, Karlsruhe, 10 000 M., Ortskrankenkasse Bruch, 10 000 M., Geh. Kommerzienrat Dr. Haas-Mannheim, 10 000 M.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Beitritt zum Bauhand spätestens in der vorausichtlich im Januar 1918 stattfindenden Gründungsversammlung erfolgen muß. Einmalige bare Einzahlungen können schon jetzt an die Badische Bank, Karlsruhe, mit dem Vermerk 'Für den Bauhand' geleistet werden.

Ettingen, 19. Dez. Die Fahrpreise der Altbahn sollen erhöht werden und zwar soll kosten die Fahrt von Ettingen nach Karlsruhe-Neckstraße 25 Pf., nach Karlsruhe-Post oder Neckstraße 35 Pf. Auch die Preise der Wochentarten sollen erhöht werden.

Reilburg, 19. Dez. Auf Veranlassung des Kommunalverbandes Reilburg-Stadt fand im Laufe des Sommers eine Sammlung von Reelbüchern statt. Im Ganzen kamen 96 Bänden mit 25 Zentnern Reelbüchern zusammen, die nach dem sie geteilt waren, an die Bildschulgenossenschaft in Reilburg-Neckau abgegeben wurden. Frauen und Kinder, die die Bücher sammeln, erhielten Tagesvergütung von 10 bis 15 M.

Die Versorgung der Armee mit Dörrobst. Um den starken Bedarf des Heeres und der Marine, der Zivilgarde und Armenthäuser an Dörrobst, der bisher nicht gedeckt werden konnte, zu befriedigen, hat die Reichsregierung für Gemüse und Obst den Ankauf des Dörrobstes durch die Landesbehörden angeordnet. Die Kriegsgesellschaft für Obstkonzerne und Marmeladen hat deshalb allen sonstigen Absatz von Dörrobst verboten. Nur wer im Jahre nicht weniger als 20 Doppelzentner Dörrobst nicht gewerbmäßig herstellt, bleibt vom Absatzverbot unberührt; doch ist jeder Weiterabsatz von Dörrobst, das von solchen Herstellern erworben wurde, verboten und strafbar, wie jeder Handel mit Dörrobst überhaupt.

Berichtszeitung.

Heidelberg, 10. Dez. Wegen schwerer Kindesmißhandlung stand die Ehefrau Anna Görner von hier vor der Strafkammer. Sie hatte ihr drei bis vier Jahre altes Kind in der rohesten Weise mißhandelt, um, wie sie sich selbst ausdrückte, es aus der Welt zu schaffen. Sie schlug das Kind mit einer Peitsche, einem Schürhaken und einem Rattenfuß. In einer Nacht ließ sie das Kind sogar mehrere Stunden im kalten Wasser liegen. Das Urteil gegen die unmenschliche Frau lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Aus der Stadt.

* Karlsruhe, 21. Dez.

Die Entsetzungskur.

Der Dichter Carl Sternheim hat die Geschichte des Herrn Rosinsky geschrieben. Rosinsky ist ein wahres Ideal von Hamster. Er hat sich reichlich mit allerlei Euphorien eingebett und verbringt nun seine Zeit damit, im Bett zu liegen und sich zu mästen. Jeden Tag steigt er sich zweimal auf und stellt mit ironischer Beiriedigung jede neue Zunahme seines Adverses fest. Wo diese Geschichte spielt? Geschrieben ist sie in Berlin, als ihren Schauplatz kann man sich aber die ganze Welt denken, denn überall gibt es Rosinsky, die voll süßler Gelassenheit ihren Bauch polstern und sehr befriedigt den Gegensatz zwischen ihrer Wohlbeleibtheit und dem Körperbau der anderen feststellen.

Früher brachte es wenigstens hin und wieder auch ein armer Mann auf einen anständigen Bauch. Nicht immer ist der dicke Bauch auch beim dünnen Geldbeutel gewesen.

Die Zeit der Bäume ist vorbei, denn der Herr Rosinsky ist ein seltenes Exemplar und eben wegen seiner Seltenheit das heimliche Ideal manches heimlichen Euphoriers. Wo finden die Bäume noch hingekommen? Wäre es möglich, die allgemeine Gewichtsabnahme statisch zu lassen, wir würden staunen, wieviel leichter die Welt in diesen Kriegsjahren geworden ist.

Die ganze Welt ist ein einziges Marienbad. Man entsetzt uns, ohne lang zu unteruchen, ob wir es nötig haben oder nicht. Wir werden entstofflicht und nähern uns immer mehr dem theosophischen Ideal vom reinen Geistesmenschen. Auch auf den Charakter schiebt das ab. Waren die Menschen jemals neidischer und mißgünstiger auf einen guten Dissen, den ein anderer ist? Der große Menschenkenner Shakespeare wußte schon, was er wollte, als er den Euphorier sprach: Laßt wohlbeleibte Männer um mich sein, mit solchen Köpfen und die nichts gut schlafen. Und dabei findet die Regierung, daß wir immer noch zu wohlgenährt sind. Die Fettersation wird, wie man liest, herabgesetzt werden.

Wie lange noch und wir dürfen uns alle jener 'schönen Linie' rühmen, die einst das Schönheitsideal blasser Lyriker war. Rubens lebt ja nicht mehr. Das ist gut, sonst müßte er seine ganze Malerei aufstecken.

Sozialdemokratische Bürgerauschussfraktion. Die Mitglieder der Fraktion seien darauf aufmerksam gemacht, daß am morgigen Freitag vor Beginn der Bürgerauschussfraktion, um 4 1/2-5 Uhr, zwei Ersatzwahlen stattfinden, je eines Mitgliedes in den Stadtrat und in den Verwaltungsrat der Karl-Friedrich-Geopolis- u. Sofien-Stiftung. Die Genossen werden ersucht, sich vollständig an diesen Wahlen zu beteiligen.

Arbeiter-Jugend. Heute Donnerstag, abends 8 Uhr, Zusammenkunft in der 'Gambriusshalle'.

Sum Weihnachtsverkehr wird halbamtlich geschrieben: Lokomotiven und Wagen werden für Heereszwecke und zur Heranzuführung der Lebensmittel dringend gebraucht. Sonderzüge, Voz oder Nachzüge für den Weihnachtsverkehr werden nicht gefahren; mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß daher gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben.

Frühzeitige Ablieferung der Weihnachtspakete. Da sich erfahrungsgemäß der Expressverkehr vor Weihnachten auf die letzten Tage vor dem Feste und auf die Abendstunden oft beschränkt zusammenhängt, daß trotz umfangreicher Vorkasse der Eisenbahnverwaltung eine schnelle Abfertigung nicht immer vorausgesetzt werden kann, empfiehlt es sich, die Auslieferung der Weihnachtsexpresssendungen möglichst frühzeitig vorzunehmen, damit die Empfänger rechtzeitig in den Besitz der Pakete kommen.

Großes Festtheater. Mit Rücksicht auf die auswärtigen Besucher beginnen die Aufführungen des Weihnachtsspiels 'Das Grabedurch' und zwar erstmals jene am kommenden Samstag, den 22. schon um halb 5 Uhr, für die Wiederholungen am Samstag, 29. Dezember und Mittwoch, 2. Januar. Vorverkauf für die Plätze am Freitag, 21. nachmittags 3-4 1/2 Uhr, S., U., R., allgemeiner Vorverkauf von Samstag, 22. vormittags 10 Uhr an.

Im Festtheater (Baldstr.) findet nächsten Sonntag, 23. Dezember in der Zeit von 11-1 Uhr eine Sondervorstellung statt. Die an Sonntagen üblichen Eintrittspreise sind: Loge 1,50 M., 1. Platz 1 M., 2. Platz 70 Pf., 3. Platz 50 Pf. Eintrittskarten zu dieser einen Vorstellung sind im Vorverkauf wie an der Kasse nur von den Kasse-Kreuz-Damen erhältlich. Die Gesamteinnahme wird zu Geschenken, Erfrischungen, usw. an durchreisende Truppen während den Feiertagen am Bahnhof verwendet. Der freie Eintritt, sowie jede Preisermäßigung sind für diese Vorstellung aufgehoben. Im Interesse des guten Zweckes, für den der eingehende Betrag verwendet wird, weisen wir unsere Leser gerne auf diese Veranstaltung hin.

Kriegswunder, Kriegsschwindel.

10 000 M. für einen Zentner Zwiebelkamen. In den Zwiebelgenden Thüringens und Sachsens fordert man zurzeit 2 M. für 16 Gr. Zwiebelkamen, was 10 000 M. für den Zentner ausmachen würde! Und in Süddeutschland ist überhaupt kein Zwiebelkamen aufzutreiben, so lautet eine Nachricht der bayerischen Zwiebelgenossenschaft Bamberg.

Neues vom Tage.

Millionenstiftung.

W. Ulling, 19. Dez. (Nicht amtlich.) Aus Anlaß des Hinscheidens ihres Gatten hat Frau Geh. Rat Ziele zu seinem Gedächtnis eine Stiftung von 4 Millionen Mark gemacht. Die zur Erweiterung und zum Ausbau der bei der Firma (Schichau-Werke) bestehenden Flirorganeinrichtung für invalide Arbeiter und deren Witwen dienen soll.

Neue Kruppstiftung.

Essen a. d. R., 15. Dez. Die Firma Friedrich Krupp A.-G. hat im Einverständnis mit Herrn und Frau von Bohnen und Bahbach der von Herrn Friedrich Alfred Krupp zum Andenken an seinen verewigten Vater errichteten Kruppischen Arbeiterstiftung eine Verwendung von 1 Mill. M. gemacht. Die hierdurch herbeigeführte Verdoppelung des Stiftungskapitals wird in erster Linie der Unterstützung der aktiven Arbeiter sämtlicher Kruppischen Werke zu kommen.

Berlin, 20. Dez. Glänzende Fliegerleistung. Der Fliegerhauptmann Hans Hesse ist von Berlin auf dem Luftwege in Moskau eingetroffen. Er hat die Strecke von 10 Tagen in 34 Luftstunden zurückgelegt.

Berlin, 20. Dez. Nach einem Telegramm des 'Berliner Tageblatts' aus Breslau wurde der Rechtsanwalt Otto Karfen, der vor seiner Vermählung stand, in seiner Wohnung von seiner früheren, aus Berlin nach Breslau gekommenen Wirtin, Schloßerin wegen angeblichen Bruchs des Ehevertrages erschossen.

Ein Verpalet mit 908 000 M. verschauenden. Auf dem Wege von Berlin nach Dessau ist ein Verpalet mit 908 000 M. Inhalt abhanden gekommen. Das Paket, das 43prozentige Schachamattungen der 6. Kriegsanleihe mit den Anzeichen enthielt, war von einer hiesigen Bank für eine Lebensstelle in Dessau bestimmt. Es wurde auf dem hiesigen Postamt ordnungsmäßig aufgegeben und mit der Bahn befördert, ist aber in Dessau nicht eingetroffen. Wo und wie es abhanden gekommen ist, weiß man noch nicht.

Letzte Nachrichten.

Eine sozialdemokratische Kundgebung zu den Verhandlungen mit Rußland.

Berlin, 19. Dez. Die am vorigen Sonntag im Zirkus Schumann geplante, aber vom Oberkommando nicht genehmigte Versammlung der sozialdemokratischen Vereine von Groß-Berlin fand gestern abend im Lehrerbereichshaus am Alexanderplatz statt und hatte einen Massenandrang zur Folge. Als Redner traten vier Reichstagsabgeordnete der Partei auf. Robert Schmidt sprach über die Lebensmittellage, Pfannkuch über die Vaterlandspartei, Richard Fischer über Deutschlands Demokratisierung und Hermann Müller über den Verständigungsfrieden. Am Schluß gelangte folgende Entschließung zur Annahme:

Die Versammlung erwartet von der Reichsregierung, daß sie dem russischen Friedensangebot entgegenkommt, das einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen

nen auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechtes der Völker. Die Verarmung ist der Ueberzeugung, daß nur ein Friede auf dieser Grundlage von Dauer sein kann, während die Forderungen der alldeutschen, vaterlandspatriotischen und sonstigen Ererbungssektierer auf Vandalen im Osten und Westen sowie auf große wirtschaftliche oder finanzielle Entschädigungen nur den Krieg mit seinen furchtbaren Leiden und Opfern endlos und im Falle ihrer Verwirklichung die Gefahr neuer Kriege heraufbeschwören würden. Deshalb fordert die Verarmung von der Reichsleitung mit vollem Nachdruck, daß sie alle Ererbungsziele entschieden zurückweist und zu einem ehrlichen Verständigungsfrieden ohne politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen auf der Grundlage der Reichstagsentscheidung vom 19. Juli 1917 und der Antwort auf die Papstnote sich bereit erklärt.

Auf dem Gebiet der inneren Politik verlangt die Verarmung die Demokratisierung Deutschlands, insbesondere die Einführung des gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für alle über 20 Jahre alten Männer und Frauen in Reich, Staat und Gemeinden. Endlich erhebt die Verarmung schärfsten Protest gegen die Preistreiberereien auf dem Lebensmittelmarkt, die sachlich völlig ungerechtfertigt sind. Sie gibt der großen Unzufriedenheit der Berliner Bevölkerung Ausdruck. Der minderbemittelten Bevölkerung werden größere Entbehrungen auferlegt, als bei planmäßiger Verteilung der vorhandenen Bestände notwendig wäre. Die Verarmten fordern sofortige restlose Vorkaufnahme aller verfügbaren Lebensmittelbestände und rücksichtslose Bekämpfung des gemeinwärtigen Schleichhand-

els. Es mag die Staatseinkommen zu geringfügig sein, um auf 10 Prozent zu steigen und zu werden.

Die neuesten Verstärkungen.

Berlin, 20. Dez. (W.F. Nicht amtlich.) Gines unserer Flotte, Kommandant Kapitänleutnant Diebig, hat im Fernostkanal unter härtester feindlicher Gegenwirkung fünf Dampfer mit

23 000 BRL.

verloren, darunter einen bewaffneten tief beladenen Dampfer (früheren deutschen Dampfer „Arminia“) von 546 Tonnen, der in einem durch vier Zerstörer gesicherten Geleitzuge fuhr. Auch aus einem durch Zerstörer und Fischdampfer stark gesicherten Geleitzug wurden zwei tief beladene Dampfer, von denen einer bewaffnet war, herausgeschossen. Das gleiche Schicksal erlitt ein größerer bewaffneter stark gesicherter Dampfer, von etwa 5000 Tonnen. Außerdem wurde der französische bewaffnete Dampfer „Auro“ (739 T.), der tief beladen auf dem Wege nach Falmouth angetroffen wurde, torpediert.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Zur Lage in Russland.

Petersburg, 19. Dez. (W.F. Nicht amtlich.) Meldung der Petersburger Tel.-Ag. Der Arbeiter- und Soldatenrat hat ein Ultimatum an die Ukraine gerichtet. Falls binnen 48 Stunden eine zufriedenstellende Antwort nicht gegeben sein sollte, wird der Rat der Volksbeauftragten die Koba als im Zustand des offenen Krieges gegen die Macht der Sowjets Russlands und der Ukraine ansehen.

Petersburg, 18. Dez. (W.F. Nicht amtlich.) Meldung des Petersburger Bureaus. Die ukrainische Koba erklärte in einem Aufruf an die Bevölkerung die Ukraine zu einer demokratischen Republik, die einen Teil der neuen ukrainischen Republik bildet. Die Ukraine behält danach aus den Gouvernements Kiev, Podolien, Wolhynien, Lichernigow, Poltawa, Charlow, Retalerimostaw, Cherson, Tauris ohne die Krim, Karkel, Cholu und Woronezh. Die Kosaken belegen den Ostteil des Gouvernements Woronezh. Nach den letzten Berichten aus Odessa besetzten ukrainische Truppen das Arsenal, die Telegraphenämter, Telefonämter und das Stadttheater. Die Bolschewiki beherrschen noch den Hafen.

Amsterdam, 19. Dez. (W.F. Nicht amtlich.) Das Petersburger Bureau meldet aus Petersburg vom 18. Dezember: Der Bürgerkrieg breitet sich längs der Wolga nach Norden und von Astrachan bis Samara aus. Astrachan ist im Besitz der Bolschewiki. Es wird aber gemeldet, daß gestern die Kosaken nur mehr zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt waren. Wahrscheinlich hat dort der Kampf bereits begonnen. Die Bolschewiki verfügen über zahlreiche Maschinengewehre, haben aber fast keine Geschütze, während die Kosaken leichte Feldgeschütze haben. In Zaritsyn beherrschen weder die Bolschewiki noch die Kosaken die Lage. Beide wurden durch Anhänger Nibors geschlagen. Von Orenburg dringt der Kosakenführer Dostow gegen Samara vor.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Kabel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Pfannkuch & Co
Wir empfehlen:
Weine
weiße
1916er
Oppenheimer
Flasche 5.50
1916er
Bodenheimer
Flasche 5.50
1916er
Bacharacher Riesling
Flasche 5.50
1916er 1986
Bachus' Wonneblut
Flasche 5.50
Zeltinger Kirchenpfad
Flasche 6.50

Bekanntmachung über Haferablieferung.
Wir haben am 16. August, 24. Oktober, 10. und 19. November bekanntgegeben, welche Hafermengen jeder Anbauer aus seiner Ernte zurückhalten darf. Alle übrigen Hafermengen sind an das Lager des Königl. Provinzialamtes, Kriegsstraße 222, abzuliefern, und zwar für Rechnung des Kommissärs der N. G. St., der Firma Wagner und Sohn, Durlacher Allee 9.
Es liegt im dringenden Heresinteresse, daß die Ablieferung unverzüglich vorgenommen wird. Vom 31. Dezember an sinken die Preise von Monat zu Monat. Es wird gezahlt für 1 Zentner Hafer bis 31. Dezember 1917 20 Mk., bis 31. Jan. 1918 18 Mk., bis 28. Februar 13.50 Mk., darnach nur noch 8.50 Mk. 1994
Karlsruhe, den 17. Dezember 1917.
Das Bürgermeisteramt.

Kartoffel-Zusatz für Schreerarbeiter.
Gegen Abgabe der Zusatz-Marke Nr. 75 A und B für Schreerarbeiter werden
3 Pfund Kartoffeln (750 g in der Woche) zum Preise von 8 Pfg. für ein Pfund in den Lebensmittelgeschäften verabfolgt.
Karlsruhe, den 19. Dezember 1917. 1983
Stadt. Kartoffelamt.

Das willkommenste Weihnachtsgeschenk ist ein Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie.
Lose zur 237. Lotterie sind erhältlich für die 1. Klasse:
Los 5 M. Los 10 M. Los 20 M. Los 40 M.
für alle 5 Klassen:
Los 25 M. Los 50 M. Los 100 M. Los 200 M.
Franz Pecher Grossh. Badischer Lotterie-Einnehmer
Zirkel 30, Gewerbe- und Vorschussbank gegenüber der „Badischen Presse“. 1982

Wir empfehlen unser gut sortiertes Lager in
Noten für alle Instrumente
Versand nach auswärts erfolgt pünktlich. 1620
Odeon-Musikhaus
Karlsruhe. Kaiserstrasse 175.

Praktische Weihnachts-Geschenke
empfehlen in vielen Artikeln.
Spielwaren-Ausstellung im 2. Stof. 1998
Neelle Preise, prompte Bedienung

Ernst Marx, Haushaltungs-Geschäft,
Luisenstr. 58. Fernruf 3086.

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert.
G. Weck, geb. Stürmer, Erbprinzenstr. 21, 2. - 104.

Gänselebern
werden fortwährend angeliefert.
Kreuzstraße 28, K. Ser. 1289

Nähmaschinen, sehr gut erhalten, mit 1 Kind, zwei Zimmer und Küche mit Gas, per 1. April zu mieten gesucht, zu erfragen im Volksfreund. 1980

Die Sängerknaben des Bad. Frauenvereins
Jährigerkrasse 84
bleibt der Feiertage und der Reinigung der Lokalitäten wegen vom 23. Dezember bis 2. Januar geschlossen. 1991

Kollschne, gut erh., billig
2 Scherstr. 12, 4. St. Unts.
Von abends 7 Uhr an anzusehen.

2 trüchtige Ziegen
zu verkaufen. 1995
Karlsruhe-Rintheim Hauptstraße 55.

Gutes Schaafesjerd und 2 Paar getragene Kinder-schuhe für 4-5 Jahre zu verkaufen.
Tuisenstr. 4, 2. St.

Wohnung von kleiner Familie mit 1 Kind, zwei Zimmer und Küche mit Gas, per 1. April zu mieten gesucht, zu erfragen im Volksfreund. 1980

L. Müllers Schirmfabrik
Herrenstr. 20 Karlsruhe i. B. Herrenstr. 20
Regenschirme
Grosso — Auswahl — Grosso
la. Halbseide einfache
Qualitäten, Reinseide ff. Ausstattung, mittel
Kinder-Regenschirme.
Ueberziehen und Reparaturen.
Rabattmarken. 1987

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt
jüngere Burschen
und
Mädchen.
Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen.
Gesellschaft Sinner
in Karlsruhe-Grünwinkel.
1981

2 bis 3 Mälzer
für sofort gesucht. 1988
Malzfabrik Wimpfheimer, Hardtstr. 64.
Einige tüchtige
Küfer und Kübler
zum sofortigen Eintritt gesucht. 1990
Bad. Lebensmittelabrik Louis Stern & Cie.
Bannwaldallee 1.

Druckarbeiten alle Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.
Cheaufgebot. Ernst Stepper von Schönbrunn, Schneider in Freiburg i. B., mit Elise Gauger von Ragold.

Geschäftliche. Philipp Schäfer von Nockenhausen, Metall-schleifer hier, mit Beata Rentsch von Albrechts. Friedrich Rieger von Hülzingen, Schneider hier, mit Katharina Gerstenlauer von Kärntlingen. Julius Friedel von Büding, Maurer hier, mit Gertruda Diez von Mannheim. Thomas Sommer von Fürtch, Kaufmann in Fürtch, mit Emma Elisabeth Karzer von hier. Dr. Adolf Schäfer von Hannover, Referendar a. D. hier, mit Agnes Fieber von Berlin.

Gebarthen. Maria Katharina, B. Damian Geiß, Wagenführer. Erich Wilhelm, B. Oskar Hartmann, Oberrevisor. Adolf Erwin, B. Adolf Höfer, Erfinderehrer. Elisabeth, B. Otto Kumpelhardt, Oberrevisor.

Todesfälle: Klara, alt 12 Jahre, Vater Franz Dornauf, Buchdrucker. Auer, Bförcmann, Tagelöhner, ledig, alt 28 Jahre, Hedwig Daas, alt 18 Jahre, ledig, Fabrikarbeiterin. Emma Müller, alt 15 Jahre, gewerbelos. Hermann Hummel, Privatmann, Ehemann, alt 63 J. Karl Buder, Metallschleifer, Ehemann, alt 28 J. Georg Turahn, Kunstmaler, Witwer, alt 57 J. Sofie Wäffle, alt 84 J. Ehefrau von Friedrich Wäffle, Wagenführer. Barbara Döhnel, alt 81 J. ledig, Privatier. Rudolf Geiß, Tagelöhner, Ehemann, alt 74 J. Helene Stahn, alt 83 J. Witwe von Simon Stahn, Pferdebesitzer.

Pfannkuch & Co
Wir empfehlen:
Weine
rote
1916er
Sürkheimer
Flasche 6.50
1916er
Ingelheimer
Flasche 7.—
1916er
Affenthaler
Flasche 7.—
1911er 1985
Affenthaler
(Veerenauslese)
Flasche 8.50
Verschiedene
Schaumweine

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bakannten Verkaufsstellen

Karten Weihnachts-, Neujahrs-, Geburts-, Tages-, Krieger-, Liebes- u. Künstlerkarten u. 100 Stk. von 2.50 - 10. - M.
Emil Epp, Schützenstr. 47.

Pfannkuch & Co
Wir empfehlen:
Frisch gewässerten
Stockfisch
1.60

Pfannkuch & Co
G. m. b. H.
In den bakannten Verkaufsstellen